

AG Soziologie der Politik: "Vorwärts in die Barbarei?" - Progression und Regression sozialer Konflikte (Einleitung)

Hitzler, Ronald

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hitzler, R. (1995). AG Soziologie der Politik: "Vorwärts in die Barbarei?" - Progression und Regression sozialer Konflikte (Einleitung). In H. Sahner, & S. Schwendtner (Hrsg.), *27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen* (S. 755-756). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-376798>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

XXVIII. AG Soziologie der Politik

Leitung: Ronald Hitzler

'Vorwärts in die Barbarei?' - Progression und Regression sozialer Konflikte

1. Einleitung

Ronald Hitzler

Soziale Konflikte sind eine im Fortschrittstaumel mitunter vernachlässigte und vergessene, gleichwohl wesentliche Seite *auch* des 'zur Zukunft hin' offenen Projekts der Moderne: Gerade mit dem Aufbrechen *neuer* (bzw. neu als solche virulenter) sozialer Ungleichheiten und Mißmutigkeiten verstärkt sich offenbar auch (wieder) der Bedarf, entlang je einschlägig geeigneter Demarkationslinien Ein- und Ausgrenzungen vorzunehmen und auf der Basis derartiger Distinktionen soziale bzw. politische Konflikte auszutragen.

D.h. die *Artikulation* divergenter Interessen macht aus Ungleichheiten jederzeit entzündbare politische Konfliktstoffe und generalisiert den sozialen Kampf um Ressourcen und Lebenschancen. Dadurch werden die tradierten Konfliktlinien zwischen Klassen und Schichten zum Teil abgelöst, zum Teil ergänzt durch vielfältige, ineinander verwobene Antagonismen. Das wiederum irritiert traditionelle Gewohnheiten des Umgangs miteinander und bewirkt, daß die zwischenmenschlichen 'Verkehrsformen' - auf *jeder* Aggregationsebene - neu organisiert werden müssen.

Werden dabei die - potentiell oder faktisch - gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Interessenkonstellationen progredieren, d.h. sich immer stärker ausweiten, an Intensität zunehmen, sich verschärfen, in jedweder Beziehung eskalieren? Wird - womöglich zugleich - eine zivilisatorische Regression einsetzen bzw. immer weitere Lebensbereiche erfassen? Werden wir zurückfallen auf (längst) überwunden geglaubte Ordnungs- bzw. Unordnungs-Formen? Wird Gewalt (wieder) zu einer "Handlungsressource für jedermann" (von Trotha)? Werden die Barbaren über uns kommen? Werden *wir* als Barbaren übereinanderkommen? Drohen wir zu rebarbarisieren?

'Barbarei' meint hier einen gesellschaftlichen Zustand, den man qua Zivilisierung - welcher Art und welchen Umfangs auch immer - in aller Regel als hinter sich liegend betrachtet: Einen Zustand des ungehobelten, ungebändigten, ungebärdigen Benehmens, des ungeordneten, unkontrollierten, unregelmäßigen Mit-, Gegen und Durcheinanders, mithin des unberechenbaren, unsicheren, unsteten Alltags und Lebensvollzugs für alle, die solchen Bedingungen ausgeliefert sind. Es geht, zumindest im Kern, also um so etwas wie den von Thomas Hobbes beschriebenen (fiktiven) 'Naturzustand' menschlicher Sozialität, in dem jeder für jeden als mehr oder weniger unberechenbarer, mithin als 'unsicherer Kantonist' erscheint. Hobbes zufolge nun befriedet eben der

‘Leviathan’, der ordnende, sichernde Staat dieses ‘ursprüngliche’ Jeder-für-sich-und-Alle-gegen-alle.

Wenn wir aber einerseits gewisse Entwicklungen moderner Staaten, wenn wir etwa das jederzeit mögliche Aufbrechen von Autoritarismen, ja von Totalitarismen, wenn wir die vielfältigen Formen staatlich-bürokratisch-polizeilich-militärischer Kontroll- und Disziplinierungsstrategien anschauen, dann ist dieser Leviathan selber ein zumindest potentiell barbarisches ‘Unternehmen’ bzw. eine Ordnungsform, die Barbareien keineswegs ausschließt, sondern im Zweifels- und Krisenfall eher perfektioniert. Wenn andererseits aber das politisch weitergedachte Individualisierungstheorem auch nur einigermaßen zutrifft, wenn es auch nur ganz grundsätzlich die wesentliche Entwicklungslinie einer sich vervollständigenden Moderne erfaßt, dann bewegen wir uns allmählich und (anscheinend) unaufhaltsam auf eine Form des gesellschaftlichen Lebens zu, in der der Leviathan zwar nicht verschwindet, in der er aber seiner Regelungs-, Ordnungs- und Sicherungsgewalt wieder verlustig geht.

Gleichwohl geht es bei der Frage nach Progression und Regression sozialer Konflikte, d.h. nach zu gewärtigenden oder auch bereits gegenwärtigen Formen bzw. Entwicklungen der Ausprägung politisch virulenter Ungleichheiten, prinzipiell *nicht* um ein Rückwärts, sondern - zwangsläufig - um ein *Vorwärts*. Denn jeder vermeintliche ‘Rückfall’ trägt ausgesprochen moderne Züge: was dabei erscheint, das sind von ‘uns selber’ generierte Phänome.

Was dräut, das ist also eine zivilisatorisch hergestellte, eine mit den Mitteln der Moderne *fabrizierte*, voluntative, ästhetische, oder - im Beckschen Sinne - reflexive ‘Neo-, Als-Ob- oder Quasi-Barbarei’, wie sie exemplarisch etwa Hans Magnus Enzensberger skizziert hat und wie sie von vielen Beobachtern v.a. US- und lateinamerikanischer Großstadtentwicklungen teils prognostiziert, teils auch schon konstatiert wird.

Ob das unvermeidliche Vorwärts aber tatsächlich in solche Szenarien führen *muß*, das ist die gemeinsame Frage, die sich die Referenten dieser Sektionsveranstaltung gestellt und die sie - thematisch von Lebensstilfragen und Geschlechterproblematik über den politischen Alltag in Chile, ethnische Auseinandersetzungen in den Vereinigten Staaten ebenso wie im Baltikum und die Diskussion um Belästigungs- und Kriminalitätsbekämpfung in der schweizerischen Öffentlichkeit bis hin zur Formulierung eines theoretischen Lösungsvorschlags streuend - unterschiedlich beantwortet haben.

Prof. Dr. Ronald Hitzler, Luitpoldstr. 2, D-96053 Bamberg

2. Politisierung und Vergleichsgültigung. Zum Konfliktpotential der Lebensstile

Claudia Ritter

Der zivilisatorische Gehalt von Lebensstilen läßt sich leichter erkennen, wenn Lebensstile in ihrer Rationalitätsentwicklung betrachtet werden. Der Lebensstilbegriff steht für eine selbstbestimmte individuelle und kollektive Gestaltung des alltäglichen Lebens, die freilich nur in relativer Unabhängigkeit von sozialstrukturellen Bedingungen und von Traditionen oder Konventionen operiert. In der Analyse dieses gestalterischen Moments des Handelns richtet die aktuelle Le-